

Erinnerungsort

## Topf & Söhne



**Erinnern – Verstehen –  
Haltung zeigen**

**27. Januar**

**Tag des Gedenkens an die Opfer  
des Nationalsozialismus**

**Ausstellungen, Veranstaltungen,  
Führungen und Seminare**

**Januar – März 2023**

- 3 Veranstaltungen Januar–März 2023
- 20 Sonderausstellungen
- 24 Bildung und Vermittlung
- 31 Förderer und Partner

### Erinnerungsort

#### Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Ein Geschichtsmuseum der Landeshauptstadt Erfurt  
 Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt  
 Di–So 10–18 Uhr

Tel. 0361 655-1681

[topfundsoehne@erfurt.de](mailto:topfundsoehne@erfurt.de)

[www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de)

Veranstaltungen und Führungen werden, wenn erforderlich, unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen durchgeführt, aktuelle Informationen dazu auf:

<https://www.topfundsoehne.de/ts127985>

Für die Veranstaltungen wird eine Anmeldung erbeten an:

[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung

*Techniker der »Endlösung«.* Topf & Söhne –  
 Die Ofenbauer von Auschwitz

jeden letzten Sonntag im Monat um 15 Uhr

Dauer 120 Minuten

Erinnerungsort



Topf & Söhne  
 Die Ofenbauer von Auschwitz



## Veranstaltungen Januar–März 2023

19. Januar, 9:30–15:00 Uhr

### Gedenkstättenfahrten zu ehemaligen Orten der Vernichtung in Polen

Durchführung, Vor- und Nachbereitung  
 Fortbildung für Lehrkräfte und Multiplikator\*innen  
 (Thillm-Nr. 248100201)  
 mit Verena Bunkus,  
 freie Mitarbeiterin am Erinnerungsort Topf & Söhne

Von existentieller Bedeutung für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit zu den nationalsozialistischen Verbrechen sind die historischen Orte, die heute als Gedenkstätten über die Taten aufklären und an die Opfer erinnern. Sie werden umso wichtiger, je mehr die Zeitzeug\*innen verstummen.

Als außerschulische Lernorte entfalten die Gedenkstätten ein großes Potenzial: Sie können zu einer reflektierten historisch-politischen Urteilsbildung ermutigen, Zivilcourage stärken und das Lernen aus der Geschichte für eine gemeinsame europäische Zukunft fördern. Dazu sind eine fachlich fundierte Durchführung und eine entsprechende Vor- und Nachbereitung notwendig.

Gemeinsam mit der Bethe Stiftung fördert das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Gedenkstättenfahrten zu ehemaligen Orten der nationalsozialistischen Vernichtung in Polen. Voraussetzung für eine Förderung ist die Teilnahme der Lehrkraft an einer vorbereitenden Fortbildung, die der Erinnerungsort anbietet.



Schüler\*innen der Emil-Petri-Schule in Arnstadt und ihr Lehrer Thomas Schäfer (rechts) berichten am 24. Februar 2022 im Erinnerungsort von ihrer Fahrt in die Gedenkstätte Auschwitz.

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2022

In der eintägigen Fortbildung setzen sich die teilnehmenden Lehrkräfte mit der Bedeutung der Erinnerungskultur zum Nationalsozialismus und den historischen und aktuellen Kontroversen darüber auseinander. Sie diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen von Gedenkstättenfahrten und erhalten Informationen zur Programmorganisation vor Ort, konkrete Vorschläge zur vor- und nachbereitenden Projektarbeit am Erinnerungsort Topf & Söhne und zum Antragsverfahren.

Die Fördermöglichkeiten des Ministeriums stehen allen weiterführenden Schulen in Thüringen ab Klasse 9 offen.

Anmeldung über [www.schulportal-thueringen.de](http://www.schulportal-thueringen.de)

In Zusammenarbeit mit  
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung  
und Medien

**Den 27. Januar, Tag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee 1945, erklärte Bundespräsident Roman Herzog 1996 zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 erklärten die Vereinten Nationen den Tag zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust. Seit seiner Eröffnung am 27. Januar 2011 ermöglicht der Erinnerungsort die Begegnung mit Überlebenden im Rahmen dieser Tage des Gedenkens.**

**23. Januar, 19 Uhr**

**»Immer wieder sagte ich mir selbst:**

**Du musst leben, leben, leben.«**

Lesung und Gespräch mit Eva Szepesi, Überlebende des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau

Moderation: PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin  
Erinnerungsort Topf & Söhne

Eva Szepesi wurde am 29. September 1932 in Budapest als Eva Diamant in einer jüdischen Familie geboren. Nach der Besetzung Ungarns durch die deutsche Wehrmacht im Frühjahr 1944 begannen die Deportationen der ungarischen Jüdinnen und Juden in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Um Eva zu retten, organisierte die Mutter die Flucht des elfjährigen Mädchens mit ihrer Tante in die Slowakei und versprach, mit dem achtjährigen Bruder nachzukommen.

Monatelang allein in wechselnden Verstecken untergebracht, wurde Eva schließlich doch gefangen genommen und im Oktober 1944 nach Auschwitz verschleppt. Dort überlebte sie die Selektion, weil sie sich als 16-Jährige ausgab. Im Lager wurde Eva schwerkrank. Als die SS Auschwitz Anfang 1945 räumte, ließen sie das Mädchen zurück, da es ohnehin bald sterben werde. Erst Jahre nach dem Krieg erfuhr Eva Szepesi, dass ihre Mutter und ihr Bruder vor ihr nach Auschwitz deportiert und dort ermordet worden waren.

Mit ihrem Mann Andor, der für die ungarische Handelsvertretung arbeitete, und der kleinen Tochter lebte Eva Szepesi ab 1954 in Frankfurt am Main. Nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes 1956 blieb die Familie auf Dauer in Frankfurt. Nicht einmal mit ihrem Mann sprach Eva Szepesi über ihre Erfahrungen im Vernichtungslager. Als sie 1995 von ihren Töchtern ermutigt wurde, zur Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz nach Polen zu reisen, erzählte sie dort zum ersten Mal ihre Geschichte.

»Das hat mich zum Nachdenken gebracht, und ich merkte, dass ich nicht länger schweigen wollte. Ich fing an, über meine Vergangenheit zu sprechen und darüber zu schreiben. [...] Es gibt keinen Friedhof, auf den ich gehen könnte, um um meine Familie zu trauern. Wenn ich schreibe, habe ich das Gefühl, trauern zu können.« (Eva Szepesi im Interview mit der FAZ, 8.11.2017)

2011 erschienen ihre Erinnerungen: *Eva Szepesi, Ein Mädchen allein auf der Flucht: Ungarn – Slowakei – Polen (1944–1945)*.

Im Rahmen des *DenkTages* der Konrad-Adenauer-Stiftung



**Eva Szepesi** vor dem  
Jüdischen Museum  
Frankfurt am Main  
Foto: privat

26. Januar, 10–13 Uhr

### Geschichte inklusiv

#### Éva-Workshop

Ein Projekt in einfacher und Leichter Sprache zur Geschichte der Auschwitz-Überlebenden Éva Fahidi-Pusztai

Menschen mit Beeinträchtigungen haben sich in der Sonderausstellung *Évas Apfelsuppe oder der Duft von Heimat. Eine Hommage an Éva Fahidi-Pusztai und das Leben* im Erinnerungsort intensiv mit dem Leben von Éva Fahidi-Pusztai beschäftigt. Während der Laufzeit der Ausstellung bis Mai 2022 wurde das Konzept für diesen Workshop entwickelt, der nun weiterhin angeboten wird.

Éva Fahidi-Pusztai erinnerte sich in einer sehr lebensbedrohlichen Situation im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau an das Rezept der Apfelsuppe. Sie tauschte mit anderen inhaftierten Frauen Rezepte, um die Gedanken an den quälenden Hunger für einen kurzen Moment zu vertreiben. Die Apfelsuppe ist eine Erinnerung an ihre Familie und an ihre Heimat, die ihr die Nationalsozialisten nahmen. 49 Verwandte von ihr wurden in Auschwitz ermordet.

Der Workshop greift auf Fotos, Zitate und Inhalte der Sonderausstellung zurück. Die Teilnehmenden lernen eine Frau kennen, die als Jüdin verfolgt wurde und einen großen Verlust erlitt. Sie spüren ihrem Überlebenswillen nach und begegnen einer Frau, die ihre Wünsche an die Zukunft formuliert und die Verantwortung eines jeden Menschen und der Gesellschaft auf der Suche nach der Wahrheit einfordert.

Éva Fahidi-Pusztai ist dem Erinnerungsort sehr verbunden, weil hier die Geschichte des Unternehmens aufgearbeitet und dokumentiert wird, das die Leichenverbrennungsöfen für Auschwitz herstellte. In dieser Firma fanden die Nationalsozialisten Unterstützung, als sie die Ausgrenzung von jüdischen Menschen aus der Gesellschaft und Gewalt gegen sie bis zum Massenmord an Jüdinnen und Juden steigerten. Die Teilnehmenden setzen sich deshalb auch mit der Geschäftsbeziehung von Topf & Söhne mit der SS sowie der antisemitischen Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus auseinander.

In Zusammenarbeit mit  
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

Eine Anmeldung für den Workshop wird erbeten an:  
[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)



Éva Fahidi-Pusztai und ihr Lebensgefährte Andor Andrásí  
beim Zubereiten der Apfelsuppe in ihrer Wohnung in Budapest  
Foto: Norman Hera, 2019



**Évas Apfelsuppe oder der Duft von Heimat.** Eine Hommage an Éva Fahidi-Pusztai und das Leben  
Sonderausstellung mit Fotos von Norman Hera und Texten von Blanka Weber  
31. Januar 2021 – 22. Mai 2022  
Foto: Norman Hera, 2021

## 27. Januar Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

27. Januar, 15 Uhr

### Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus am Stein der Erinnerung

Landesrabbiner Alexander Nachama spricht das Gedenkgebet  
»El male rachamim«

Wir laden ein, aller Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Wir versammeln uns am Stein der Erinnerung vor dem ehemaligen Verwaltungsgebäude von J. A. Topf & Söhne, auf dem steht:

**Im Bewusstsein, dass die Achtung der Menschenwürde die Sache jedes Einzelnen sein muss, erinnert die Stadt Erfurt daran, dass sich hier auf diesem Firmengelände deutsche Unternehmer und Techniker an dem nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen beteiligten. Das Ungeheuerliche behandelten sie als Normalität.**

**Den Toten der Lager Buchenwald, Dachau, Mauthausen, Gusen, Mogilev, Groß-Rosen, Auschwitz-Stammlager und Auschwitz-Birkenau.**

Respect for human dignity is the responsibility of every individual. With an awareness of this fact, the City of Erfurt remembers that here on these company premises, German entrepreneurs and engineers participated in the National Socialist crimes against humanity. They treated outrage as normality. In commemoration of the dead of Buchenwald, Dachau, Mauthausen, Gusen, Mogilev, Gross-Rosen, Auschwitz Main Camp and Auschwitz-Birkenau.



Eine Besucherin legt Blumen am Stein der Erinnerung nieder, 27. Januar 2022  
Foto: Dirk Urban

28. Januar, 16:30 Uhr

### Die Namen schreiben – der Menschen gedenken

Premiere des Films zur temporären künstlerischen Intervention im öffentlichen Raum *Schreiben gegen das Vergessen* und Vorstellung des digitalen Thüringer Gedenkbuches für die ermordeten Jüdinnen und Juden

Die Künstlerin Margarete Rabow hat mit *Schreiben gegen das Vergessen* eine Gedenktion entwickelt, an der sich viele Menschen beteiligen können. Die Namen der Todesopfer der Shoah einer Stadt, einer Region oder eines ganzen Landes werden im öffentlichen Raum mit weißer Schulkreide auf den Boden geschrieben, die Aktion wird live gestreamt und filmisch dokumentiert.

80 Jahre nach den großen Deportationen von Jüdinnen und Juden aus Thüringen am 9. Mai und 19. September 1942 erinnern im letzten Jahr Schreibaktionen in Erfurt, Meiningen und Gera an die Menschen in dieser Stadt, die durch die antisemitische Ausgrenzung und Gewalt im Nationalsozialismus um ihr Leben gebracht wurden. In der Abschluss-Schreibaktion in Weimar, in der alle über 2.000 Namen der Thüringer Opfer geschrieben wurden, entstanden mit einer analogen 16mm Filmkamera Einzelbilder von allen Namen. Margarete Rabow ließ diese Bilder aufwändig zu einem Film mit 24 Namen pro Sekunde zusammenschneiden, der nun im Erinnerungsort Topf & Söhne Premiere hat und von der Künstlerin persönlich vorgestellt wird.

Die Namen und Schicksale all dieser Menschen veröffentlicht erstmalig das *Thüringer Gedenkbuch für die ermordeten Jüdinnen und Juden* auf [www.juedisches-leben-thueringen.de](http://www.juedisches-leben-thueringen.de).

Das digitale und für jede\*n im Internet zugängliche Gedenkbuch liefert eine neue Grundlage für Forschung und Bildungsarbeit und stellt ein Angebot für die Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte in Thüringen und dem Antisemitismus dar. Es wird fortlaufend an neue Erkenntnisse angepasst. Informationen, Ergänzungen und Korrekturen an:

[gedenkbuch.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:gedenkbuch.topfundsoehne@erfurt.de)

anschließend

### Gedenkkonzert

**Olivier Messiaen: *Quatuor pour la fin du temps* / *Quartett für das Ende der Zeit***

Gedenkkonzert mit dem Ensemble Majore

Der französische Komponist Olivier Messiaen (1908–1992) befand sich in einem Kriegsgefangenenlager der deutschen Wehrmacht, dem Stalag VIII-A im damaligen Görlitzer Stadtteil Moys östlich der Neiße, als er das Kammermusikwerk *Quatuor pour la fin du temps* (Quartett für das Ende der Zeit) vollendete und uraufführte.

Die ungewöhnliche Instrumentierung ergab sich aus den anwesenden Musikern unter den Mitgefangenen: einem Klarinettenisten, einem Geiger, einem Cellisten und Messiaen selbst am



Klavier. Die Musik, eng verbunden mit Beobachtungen der natürlichen Schöpfung, gab Messiaen und seinen Mitgefangenen Lebenskraft. Das Stück, eins der zentralen Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts, spiegelt die Erinnerung an den zerstörerischen Krieg ebenso wie die Hoffnung, dass Menschen unterschiedlichster Nationen, Kulturen und sozialer Schichten in den Freiräumen des menschlichen Geistes und der menschlichen Seele einander grenzenlos nahekommen können.

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora  
Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek  
Kammermusikverein Erfurt e. V.

**Über 2.000 Namen** wurden von vielen Bürgerinnen und Bürgern am 19. September 2022 mit Kreide auf den Stéphane-Hessel-Platz in Weimar geschrieben: Jeder Name ein Mensch, eine Geschichte, eine zerstörte Biografie, ein vernichtetes Leben.  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

**29. Januar, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten**

**Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS**  
Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung



**Am Modell** des Firmengeländes 1944/45:  
Eine Station in der Führung durch die Dauerausstellung  
Foto: Boris Hajduković, 2022

und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern.

In der Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten im Zentrum der Betrachtung. Es geht sowohl um die Motive der beteiligten Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute als auch um ihre Handlungsoptionen. Die Besucher\*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte der Firma Topf & Söhne und deren Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und miteinander über die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag in Austausch zu treten.

## 9. Februar, 19 Uhr

### **NS-»Euthanasie« vor Gericht. Der Prozess vor dem Landgericht Dresden 1947**

Vortrag von Hagen Markwardt, M. A., Wissenschaftlicher Referent an der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein

Etwa 300.000 Menschen mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen wurden von 1939 bis 1945 in Deutschland und in den besetzten Gebieten ermordet. Die Nationalsozialisten trieben damit die seit Beginn des 20. Jahrhunderts geführte Diskussion um »unwertes Leben« zur Konsequenz des Massensmords, den sie mit dem Begriff »Euthanasie« (deutsch: »schöner Tod«) verschleierten. Der Vortrag richtet seinen Fokus auf die strafrechtliche Ahndung und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen am Beispiel des Prozesses vor dem Landgericht Dresden 1947. In diesem bedeutendsten Nachkriegsprozess im Osten Deutschlands standen Ärzte, Pfleger und Krankenschwestern der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein und der Landesanstalt Großschweidnitz, in denen auch Thüringer Opfer ermordet wurden, vor Gericht. Der Verlauf des Prozesses

und seine öffentliche Wirkung illustrieren die Chancen und Möglichkeiten der deutschen Nachkriegsgesellschaft, sich mit der Dimension der Verbrechen und der Verantwortung der Täter\*innen angemessen auseinanderzusetzen.

Die weitere Entwicklung in Ost und West verdeutlicht jedoch die Grenzen und Versäumnisse bei der Ahndung dieser Taten.

Der Vortrag begleitet die Sonderausstellung *Täter, Opfer, Zeugen. Die »Euthanasie«-Verbrechen und der Prozess in Dresden 1947* im Erinnerungsort Topf & Söhne (bis 10. April).

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen



**Die Angeklagten** im Dresdner »Euthanasie«-Prozess, 1947  
© Bundesarchiv, Bild 183-H26186 / o. Ang.

## 18. Februar, 10:00–15:30 Uhr

### **Historisch-politische Bildungsarbeit am Erinnerungsort Topf & Söhne**

Beginn eines Ausbildungskurses für freie Mitarbeiter\*innen  
Folgetermine: 4. März, 10:00–14:30 Uhr, weitere Termine bis Juli nach Absprache

Für die Durchführung von Führungen bildet der Erinnerungsort Topf & Söhne freie Mitarbeiter\*innen aus. Der Ausbildungskurs vermittelt sowohl inhaltliche als auch methodische Aspekte einer Führung. Thematische Vorträge, Lehrführungen und die Auseinandersetzung mit methodischen und didaktischen Aspekten der historisch-politischen Bildungsarbeit am Erinnerungsort Topf & Söhne bereiten die Teilnehmenden darauf vor, bis zum Abschluss des Kurses eine eigene Führungskonzeption zu erstellen.

Dabei stehen vor allem praktische Fragen im Fokus der Ausbildung: Wie ist eine Führung aufgebaut? Welche Lernziele werden verfolgt? Wie kann eine Führung dialogisch und partizipativ gestaltet werden? Welche Bildquellen, Dokumente und biografischen Beispiele können einbezogen werden? Das Selbststudium

der Firmengeschichte mit bereitgestellter Literatur sowie Hospitationen und individuelle Beratungen ergänzen die Kurstermine.

Das Kursangebot richtet sich an Menschen,

- die bereits erste Erfahrungen in der (historisch-)politischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen und /oder Erwachsenen haben,
- bereits über gute Kenntnisse der Geschichte des Nationalsozialismus verfügen,
- Interesse an den Themen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Erinnerungskultur in einer multikulturellen Gesellschaft haben,
- aufgeschlossen sind für abwechslungsreiche, reflexive und partizipative Methoden und Settings der historisch-politischen Bildungsarbeit und
- ernsthaftes Interesse daran haben, zukünftig am Erinnerungsort Topf & Söhne auf Honorarbasis tätig zu sein.

Die Kurseinheiten bauen aufeinander auf, deshalb ist eine Teilnahme an den beiden ersten Kurstagen sowie an den weiteren Terminen nach Absprache bis zum Abschluss im Juli erforderlich.

Bei Interesse freuen wir uns sehr über Ihre Anmeldung – gerne mit kurzer Vorstellung Ihrer Person und Motivation – bis 8. Februar.

Weitere Informationen und Kontakt:

Dr. Katja Ganske, Gedenkstättenpädagogin  
am Erinnerungsort Topf & Söhne  
Tel. 0361 655-1682  
[Katja.ganske@erfurt.de](mailto:Katja.ganske@erfurt.de)



**Selbstständiges Arbeiten** in einem Seminar im Erinnerungsort Topf & Söhne  
Foto: Boris Hajduković, 2022

26. Februar, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

### **Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS**

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* (siehe 29. Januar)

1. März, 19 Uhr

### **Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des NSU und der Gedenkort für die Opfer am Thüringer Landtag**

Podiumsdiskussion mit

Tina Beer, Staatssekretärin für Kultur, Thüringer Staatskanzlei  
Dorothea Marx, Mitglied des Landtages und Vorsitzende der Thüringer NSU-Untersuchungsausschüsse

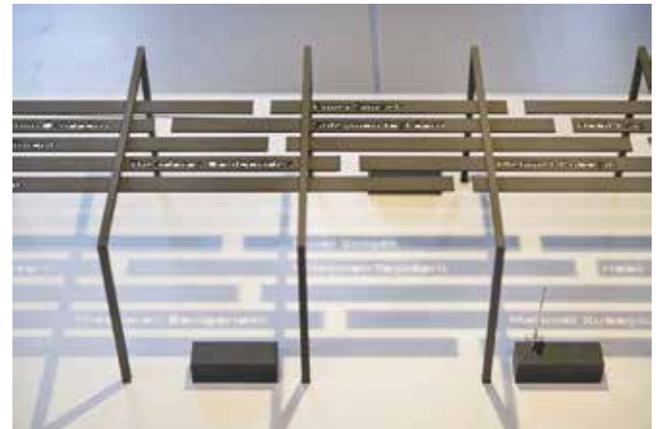
Prof. Barbara John, Ombudsfrau für die Opfer der rechtsextremen Terrorgruppe NSU

Leonie Baumann, Vorsitzende des Preisgerichts im Wettbewerb zur Gestaltung eines Gedenkortes für die Opfer des NSU am Thüringer Landtag

Ein\*e Vertreter\*in von re:member the future – Projekt für die Realisierung eines Gedenkortes an die Betroffenen des NSU-Komplexes in Chemnitz

Moderation:

PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin Erinnerungsort Topf & Söhne



**Modell der Arbeit Schattenwurf:** Die Namen der Ermordeten schreibt das Licht auf den Boden.

Foto: Boris Hajduković, 2022

Zwischen 1999 und 2007 ermordete die rechtsextremistische Terrorgruppe *Nationalsozialistischer Untergrund* (NSU) aus rassistischen Motiven zehn Menschen: Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter. Mit Blick auf die Herkunft der Täter\*innen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe

aus Thüringen und die schwerwiegenden Versäumnisse der eigenen Sicherheitsbehörden hat der Thüringer Landtag im September 2017 die Errichtung eines Gedenkorts für die Opfer beschlossen. Nach einem Gestaltungswettbewerb der Thüringer Staatskanzlei hat ein Preisgericht im Oktober 2022 den 1. Preis an die Arbeit *Schattenwurf* der Künstler\*innen Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper zusammen mit dem Landschaftsarchitekturbüro realgrün vergeben. Der Gedenkort soll bis 2024 vor dem Landtag auf dem Beethovenplatz in Erfurt realisiert werden.

Die Veranstaltung möchte über die Konzeption und die Planungen für diesen wichtigen Gedenkort informieren. Das Podium wird die Bedeutung der NSU-Verbrechen für die Opfer und ihre Angehörigen, für die Demokratie und für den Rechtsstaat beleuchten. Diskutiert werden soll, wie Gesellschaft und Staat gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus vorgehen können und welche Rolle das Denkmal am Thüringer Landtag dabei einnehmen kann.

Die Podiumsdiskussion begleitet die Sonderausstellung *Ein Gedenkort für die Opfer des NSU am Thüringer Landtag. Präsentation der Ergebnisse des Gestaltungswettbewerbs* im Erinnerungsort Topf & Söhne (bis 16. April)

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

9. März, 18 Uhr

### »Der Dienstbetrieb ist nicht gestört«. Die Deutschen und ihre Justiz 1943–1948

Buchvorstellung und Gespräch mit Prof. Dr. Benjamin Lahusen, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)  
Moderation: Dr. Udo Schneider, Präsident des Verwaltungsgerichtes Meiningen

Kaum beirrt von Bombenkrieg, Kapitulation und alliierter Besatzung liefen Gerichtsverfahren vor und nach 1945 einfach weiter, mit denselben Akteuren, nach den gleichen Regeln. Der Rechtshistoriker Benjamin Lahusen deckt in seiner Studie weitgehende Kontinuitäten der deutschen Justiz auf und zeichnet so das eindringliche Bild einer Gesellschaft, die den großen Einschnitt so klein wie möglich hielt.

Stuttgart, im September 1944: Das Justizgebäude wird durch neun Sprengbomben und zahlreiche Brandbomben weitgehend zerstört, doch stolz meldet der Generalstaatsanwalt, dass bereits am nächsten Morgen »noch in den Rauchschwaden ... eine Reihe von Strafverhandlungen durchgeführt« wurden. Auch andernorts wird der Dienstbetrieb in teils noch brennenden Gebäuden aufrechterhalten, später selbst unter Artilleriebeschuss.

Benjamin Lahusen hat sich die Akten zahlreicher Gerichte – darunter des Amtsgerichts Auschwitz – aus den Jahren vor und nach 1945 angesehen und beschreibt, wie weder »Endkampf«

noch staatlicher Zusammenbruch den juristischen Dienstbetrieb unterbrechen konnten. Er erklärt, warum ein Stillstand der Rechtspflege unter allen Umständen vermieden werden sollte, und zeigt, wie nach dem Krieg altgediente Juristen pflichtbewusst das alltägliche Recht des »Dritten Reichs« so weiterführten, als wäre nichts passiert.

Der Autor ist Professor für Bürgerliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte sowie Berater der Geschäftsstelle der Beratern Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz.

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Erfurter Juristische Gesellschaft e. V.

Eine Veranstaltung im Rahmen der  
31. Jüdisch-Israelischen Kulturtag

14. März, 10–12 Uhr

### Geschichte inklusiv Führung in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung Techniker der »Endlösung«

Die Firma J. A. Topf & Söhne baute Leichenverbrennungsöfen für die Konzentrationslager und beteiligte sich mit ihrer Technik am Völkermord an Jüdinnen und Juden und Sinti\*zzze und Rom\*nja in Auschwitz. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Firmengelände der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz.

Das barrierefreie Angebot der Führung durch die Dauerausstellung will insbesondere Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung und Menschen mit Sprachbarrieren über die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne an den Massenverbrechen aufklären und damit Teilhabe an historisch-politischer Bildung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen werden immer öfter Ziel menschenverachtender und rechtsextremistischer Tendenzen in der Gesellschaft. Ihre Teilhabe an der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stärkt sie darin, diesen Angriffen auf ihre Menschenwürde und ihre Menschenrechte selbstbestimmt und aktiv begegnen zu können.

In Zusammenarbeit mit  
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

Eine Anmeldung für die Führungen wird erbeten an:  
[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

22. und 23. März, jeweils 11 Uhr, Dauer 60 Minuten

### **Geschichte inklusiv**

**Öffentliche Tandemführung in Leichter Sprache in der Sonderausstellung Täter, Opfer, Zeugen. Die »Euthanasie«-Verbrechen und der Prozess in Dresden 1947**



**Stolze Guides** nach ihrer ersten Tandemführung am 15. Juni 2022: die Beschäftigten des Saale Betreuungswerkes der Lebenshilfe Jena Philipp Grenz, Birgit Martin, Nadine Schmohl und Hartmut Senf (v.l. n. r.)  
© M. Hagenah, Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gGmbH

Die Führung wird von *Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen* im Tandem gestaltet, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung führen gemeinsam durch die Ausstellung. *Barrierefrei erinnern* möchte Menschen mit Beeinträchtigung und Menschen mit Sprachbarrieren bestärken, sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.

Wir sprechen über die Zeit des Nationalsozialismus und über die NS-»Euthanasie«. Dabei beantworten wir viele Fragen:

Warum grenzten die Nationalsozialisten Menschen mit Behinderungen und Menschen mit psychischen Problemen aus der Gesellschaft aus?

Welche Verantwortung haben Richter, Ärzte und Ärztinnen, Krankenschwestern, Fahrer und Büroangestellte im Rahmen der »Aktion T4« übernommen, um die Morde und die Zwangssterilisationen der Nationalsozialisten zu ermöglichen?

Was bedeutete die »Aktion 14f13«?

Was passierte mit den Täter\*innen nach dem Zweiten Weltkrieg?

Mit der Führung erinnern wir auch an die vielen Opfer. Sie dürfen nicht vergessen werden. Heute steht im Grundgesetz: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Was bedeutet das für unsere Gesellschaft heute?

Die Inhalte der Führung wurden mit Menschen mit Beeinträchtigung erarbeitet.

Wir leisten einen wertvollen Beitrag für die selbstbestimmte sowie gleichberechtigte Teilhabe aller in der Gesellschaft.

In Zusammenarbeit mit

Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

Eine Anmeldung für die Führungen wird erbeten an:

[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

26. März, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

### **Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS**

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* (siehe 29. Januar)

30. März, 19 Uhr

### **Intellektuelle Rechtsextremisten. Das Gefahrenpotential der Neuen Rechten**

Vortrag von Dr. phil. Armin Pfahl-Traughber, Politikwissenschaftler und Soziologe

Der Begriff »Neue Rechte« bezeichnet einen intellektuellen Rechts-extremismus. Seine Akteure verstehen sich als ideologische Wegbereiter eines gesellschaftlichen Rechtsrucks, der autoritär-nationalistische Vorstellungen in reale Politik umsetzen will. Der Extremismus-Experte Armin Pfahl-Traughber zeigt, wie die Neue Rechte systematisch demokratische Auffassungen delegitimiert, um die geistigen Voraussetzungen für einen politischen Wechsel herbeizuführen. Er analysiert ihr Gefahrenpotenzial, geistige Vorbilder, ideologische Grundpositionen, einschlägige Publikationsorgane, Netzwerke und Strategien.

Armin Pfahl-Traughber lehrt an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl und ist zudem Lehrbeauftragter an der Universität Bonn. Er gibt das *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung* heraus.

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

## Sonderausstellungen

### Täter, Opfer, Zeugen. Die »Euthanasie«-Verbrechen und der Prozess in Dresden 1947

Bis 10. April

Etwa 300.000 Menschen mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen wurden von 1939 bis 1945 in Deutschland und in den besetzten Gebieten ermordet. Die Nationalsozialisten trieben damit die seit Beginn des 20. Jahrhunderts geführte Diskussion um »unwertes Leben« zur Konsequenz des Massenmords, den sie mit dem Begriff »Euthanasie« (deutsch: »schöner Tod«) verschleierten. Die Ausstellung zeigt auf, wie diese Verbrechen möglich wurden und gibt mit exemplarischen Biografien aus Erfurt und Thüringen den Opfern ein Gesicht und eine Stimme. Anhand von Dokumenten aus dem bedeutendsten Nachkriegsprozess im Osten Deutschlands, der 1947 in Dresden stattfand, werden strafrechtliche Ahndung und gesellschaftliche Auseinandersetzung thematisiert. Vor Gericht standen Ärzte und Ärztinnen, Pfleger und Krankenschwestern der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein und der Landesanstalt Großschweidnitz, in denen auch Thüringer Opfer ermordet wurden.

In Zusammenarbeit mit  
Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein

Weitere Informationen:  
<https://www.topfundsoehne.de/ts141642>

**Besucherinnen** in der Ausstellung *Täter, Opfer, Zeugen. Die »Euthanasie«-Verbrechen und der Prozess in Dresden 1947*  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne



Alle von Künstler\*innen und Landschaftsarchitekt\*innen eingereichten Arbeiten werden in großformatigen Plänen visualisiert und erläutert.  
Foto: Boris Hajduković

### Ein Gedenkort für die Opfer des NSU am Thüringer Landtag Präsentation des Gestaltungswettbewerbs

Bis 16. April

Zwischen 1999 und 2007 ermordete die rechtsextremistische Terrorgruppe *Nationalsozialistischer Untergrund* (NSU) aus rassistischen Motiven zehn Menschen und verübte drei Sprengstoffanschläge mit zahlreichen Verletzten. Mit Blick auf die Herkunft der Täter\*innen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe und die schwerwiegenden Versäumnisse der eigenen Sicherheitsbehörden hat der Thüringer Landtag im September 2017 die Errichtung eines Gedenkortes für die Opfer beschlossen. Auf dieser Grundlage hat die Thüringer Staatskanzlei im Frühsommer 2022 einen Wettbewerb zur Gestaltung des Gedenkortes auf dem Beethovenplatz in Erfurt ausgelobt. Die Ausstellung präsentiert nun alle eingereichten Entwürfe der Öffentlichkeit in großformatigen Plänen und erläutert sie in einer Begleitbroschüre.

Die Arbeit *Schattenwurf*, die mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde und realisiert werden soll, wird zudem mit einem Modell im Maßstab 1:25 vorgestellt. Sie wurde von den Künstler\*innen Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper zusammen mit realgrün Landschaftsarchitekten eingereicht.

In Zusammenarbeit mit  
Thüringer Staatskanzlei



Besucher\*innen vor den Tafeln mit der Erläuterung der Arbeit *Schattenwurf* in der Präsentation des Gestaltungswettbewerbes

Weitere Informationen:

<https://www.topfundoehne.de/ts143211>

<https://thueringen.de/nsu-mahnmal>

## Jüdische Nachbarn in Thüringen. Integriert, ausgegrenzt, ermordet

Die Ausstellung berichtet am Beispiel von Biografien aus Thüringen vom Leben und der Persönlichkeit der Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung wurden.

Tausende in Deutschland, vor allem Ältere, wählten als letzte eigene Entscheidung den Selbstmord, um sich einer Deportation zu entziehen. Das erzählen die berührenden Schicksale der Sopranistin **Jenny Fleischer-Alt** aus Weimar und des Rechtsanwalts **Kurt Boer** aus Sondershausen.

Stellvertretend für die vielen Menschen, die deportiert wurden und die Shoah nicht überlebten, porträtiert die Ausstellung **Paula Romberg** aus Meiningen und **Frieda** und **Siegfried Kirchner** aus Eisenach.

Nur **Hannelore Wolff** aus Weimar konnte später Zeugnis ablegen, weil sie als einzige von 513 Menschen die erste Deportation aus Thüringen am 9./10. Mai 1942 überlebte.

Ganz wenigen gelang es, sich der Deportation zu entziehen. Mutige Geschichten vom Untertauchen, dem Leben im Versteck und der Menschlichkeit nichtjüdischer Retter erzählen die Biografien von **Willi Kormes** und seiner Tochter **Judith** aus Erfurt und von **Elfriede Otto** und ihrem Sohn **Joachim Peter** aus Apolda.



**Einzelschicksale** verdeutlichen in der Ausstellung *Jüdische Nachbarn in Thüringen. Integriert, ausgegrenzt, ermordet* die Dimensionen der Verfolgung und Vernichtung.  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

# Jenny Fleischer-Alt

\*1863

Weimar

## Flucht in den Tod im April 1942, vor der Deportation nach Belzŷce

**Jenny Fleischer-Alt** prägte als junge Sopranistin das kulturelle Leben der Stadt Weimar. Im fortgeschrittenen Alter wurde sie von den Nationalsozialisten schikaniert und ausgeplündert, selbst ihr Erbe beschlagnahmten sie. Im Alter von 78 Jahren nahm sich Jenny Fleischer-Alt gemeinsam mit ihrer Nichte das Leben.



Jenny Fleischer-Alt, undatiert  
Privatbesitz



Jenny Fleischer-Alt und ihr Mann

**Jenny Fleischer-Alt** wurde am 3. August 1863 im ungarischen Pressburg (heute Bratislava) als Tochter des jüdischen Arztes Leopold Alt geboren. Ihre kleine Schwester hieß Ilka. Als junger Mensch trat Jenny zum Christentum über. Die hochtalentierte Sopranistin machte schon früh eine große Karriere, sie hatte Engagements in Wien, Prag, Wiesbaden, Dresden, Magdeburg und Weimar. 1890 ernannte sie Großherzog Carl Alexander zur »Großherzoglichen Kammersängerin«. Im selben Jahr heiratete sie den Maler Friedrich Fleischer, der ebenfalls aus einer jüdischen Familie stammte. Er war 1919 kurzzeitig Professor am Staatlichen Bauhaus in Weimar und ab 1921 am Aufbau der Staatlichen Hochschule für bildende Kunst beteiligt. Das Paar hatte keine Kinder. Auch wenn sie als verheiratete Frau ihre Verpflichtung am Weimarer Hoftheater aufgab, trat die beliebte Sängerin weiter im privaten Rahmen und für wohltätige Zwecke auf. Zudem unterrichtete sie sehr erfolgreich an der Staatlichen Musikschule in Weimar. Als ihr 1927 – wohl aufgrund ihrer jüdischen Herkunft – der Professorentitel verweigert wurde, zog sie sich ins Privatleben zurück. Seit 1900 bewohnte das Paar eine Villa in der Belvederer Allee 6.

Friedrich Fleischer starb 1937. Zwei Jahre später zogen Jennys herzkrankte Schwester Ilka Gál sowie deren Tochter Edith bei ihr ein. Da Jenny Fleischer-Alt nach den Nürnberger Gesetzen von 1935 als Jüdin galt, musste sie nach einer Verordnung vom April 1938 ihr gesamtes Vermögen von mehreren hunderttausend Reichsmark bei den Thüringer Finanzbehörden angeben. Im September 1940 beschränkte der Oberfinanzpräsident in

## Bildung und Vermittlung

### Erinnern – Verstehen – Ermutigen

Der Erinnerungsort Topf & Söhne bietet als außerschulischer Lernort ein innovatives und vielfältiges Programm an Seminaren und Führungen für Gruppen. Mit dialogisch und multiperspektivisch angelegten Formaten fördert er ein kritisches Geschichtsbewusstsein. Das Ziel der Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist, durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte die gesellschaftlichen und individuellen Potenziale für soziale Verantwortung, Demokratie und Menschenrechte zu stärken und gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Stellung zu beziehen.



An den Medienstationen in der Bibliothek: Forschendes Lernen über jüdische Religion und Geschichte  
Foto: Boris Hajduković, 2022

Ausgehend von der Mittäterschaft im beruflichen Alltag, wie sie die Geschichte von Topf & Söhne exemplarisch belegt, bietet der Erinnerungsort einen Raum für die Reflexion berufsethischer Fragestellungen und die Verantwortung des Individuums in seinem persönlichen Umfeld.

Der Erinnerungsort antwortet mit seinen Angeboten auf gesellschaftliche Herausforderungen wie die Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft und Inklusion in der Bildungsarbeit. In Kooperation mit *Barrierefrei Erinnern – Das Zentrum für Thüringen* entstanden Bildungsangebote, die Menschen mit Beeinträchtigungen Zugänge zur Geschichte ermöglichen.

Zu den vielfältigen, innovativen und inklusiven Angeboten des Erinnerungsortes Topf & Söhne zählen:

- die Begegnung mit Überlebenden in didaktisch aufbereiteten Videointerviews in der Mediathek und auf <https://www.topfundsoehne.de/ts138268>
- Eine Fachbibliothek mit fast 4.000 Büchern und Zeitschriften, die als Präsenzbibliothek nach Anmeldung kostenfrei und ohne Bibliotheksausweis genutzt werden kann.
- Angebote zum forschenden Lernen und zur eigenständigen Quellenerkundung in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*
- Führungen in Leichter Sprache durch die Dauer- und die Sonderausstellungen unter Beteiligung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung
- ein digitales Seminarangebot zur Dauer- und zu den Sonderausstellungen
- Bildungsangebote zur jüdischen Geschichte und zum jüdischen Leben heute
- Bildungsangebote für Menschen mit Wurzeln in Herkunftsgesellschaften außerhalb Europas
- Programme im Rahmen der Ausbildung am Bildungszentrum der Thüringer Polizei und andere berufsethische Angebote.

Eine Auswahl der buchbaren Angebote:

### Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*  
120 Minuten, ab Klasse 9

In der dialogischen Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten zur Mittäterschaft von J. A. Topf & Söhne an der Shoah im Zentrum der Betrachtung. Die Besucher\*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte des Unternehmens und dessen Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und miteinander über die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag in Austausch zu treten.

### Große Synagoge Erfurt (1884–1938) in Virtual Reality erleben Interaktive Erkundung der Großen Synagoge in einer Virtual-Reality-Umgebung

Die Aufenthaltsdauer in der VR ist frei wählbar, die Nutzung aller Informationsangebote dauert 45–60 Minuten, ab 13 Jahren

Die *Große Synagoge* wurde 1884 am Kartäusering (heute Juri-Gagarin-Ring/Max-Cars-Platz) geweiht. Das imposante Gotteshaus war der religiöse und kulturelle Mittelpunkt einer lebendigen und selbstbewussten jüdischen Gemeinde, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadt Erfurt setzte.



Schüler beim virtuellen Besuch der *Großen Synagoge* Erfurt mit der VR-Brille  
Foto: Boris Hajduković, 2022

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die *Große Synagoge*, verschleppten die jüdischen Männer in das nahe KZ Buchenwald und griffen jüdische Geschäfte an.

Aus der Entrechtung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden wurde nun massenhafte direkte Gewalt, die letzten Räume selbstbestimmten jüdischen Lebens in Erfurt wurden zerstört.

Modernste Technik macht es nun möglich, die virtuell rekonstruierte *Große Synagoge* wieder besuchen zu können. Mithilfe einer Virtual Reality-Brille kann der Raum individuell, interaktiv und wie in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film vermitteln ein reichhaltiges Wissen über jüdische Religion und Kultur als einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte.

Die Nutzung der VR-Brille ist im Gehen, Stehen oder im Sitzen möglich. Die technische Handhabung wird in einer Einführungsstation und durch geschultes Personal erklärt.

Eine Anmeldung ist erforderlich.

### Topf & Söhne – Arbeit und Verantwortung

Seminar zur Mittäterschaft der Firma J. A. Topf & Söhne am Holocaust

4 bis 6 Stunden, ab Klasse 9

Das Seminar verbindet forschendes Lernen mit der Förderung eines kritischen Geschichtsbewusstseins.

Welche Bedeutung hat das eigene berufliche Handeln für andere? Wie kommt es zu negativen Folgen für andere Menschen und wie kann dies verhindert werden?

Das Seminar gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit diesen Fragen anhand eines gut erforschten historischen Beispiels intensiv auseinanderzusetzen:

Die Mittäterschaft von Topf & Söhne an den Massenverbrechen in den nationalsozialistischen Lagern zeigt, welche unmenschlichen Konsequenzen die gewöhnliche Arbeit in einem Unternehmen haben kann.

### Auschwitz – Verbrechen und Verantwortung

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen im arbeitsteilig organisierten Massenverbrechen in Auschwitz am Beispiel des SS-Manns Oskar Gröning

5 Stunden, ab Klasse 10

Wie viel Verantwortung hat der einzelne Mensch in einem arbeitsteiligen Prozess? Diese Frage von großer Relevanz und Aktualität wird im Seminar anhand eines juristischen Verfahrens von historischer Bedeutung behandelt.

Ausgangspunkt ist der Lüneburger Auschwitz-Prozess gegen den SS-Freiwilligen Oskar Gröning im Jahr 2015. Damals kamen über 70 Überlebende, die alle erstmalig vor einem deutschen Gericht aussagten, als Nebenklägerinnen und Nebenkläger zu Wort. Im Urteil wurde ein juristisches Verständnis sichtbar, das sich erst viel zu spät durchgesetzt hatte: Der Massenmord in Auschwitz war als arbeitsteiliges System organisiert. Nun konnten auch Beteiligte bestraft werden, ohne dass ihnen persönlich eine Gewalttat nachgewiesen werden musste.

Das galt auch für Oskar Gröning, der wegen Beihilfe zum Mord in über 300.000 Fällen zu vier Jahren Haft verurteilt wurde.

### Von Opfern und Mittätern im nationalsozialistischen Erfurt

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen am Beispiel von zwei verfolgten jüdischen Familien in Erfurt

5 Stunden, ab Klasse 8

Wie können Handlungsspielräume im unmittelbaren Umfeld im Sinne von Mitmenschlichkeit erkannt und genutzt werden? Um dafür zu sensibilisieren, werden im Seminar zwei eindrückliche historische Beispiele kombiniert.

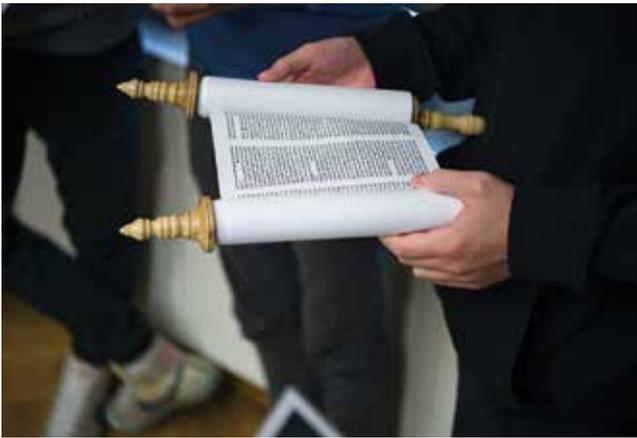
Die Ausstellungen *Der Gelbe Stern. Die Erfurter Familien Cars und Cohn* und die Dauerausstellung des Erinnerungsortes *Techniker der »Endlösung«* zeigen, wie das nationalsozialistische Verbrechenregime auch durch das alltägliche Handeln Einzelner oder Gruppen von Menschen ermöglicht wurde, die nicht unmittelbar zum Terror- und Verfolgungsapparat wie SS, SA, Gestapo etc. gehörten.

### Zusammenleben in Vielfalt

Seminar zum jüdischem Leben in Erfurt, dessen Zerstörung im Nationalsozialismus und den Gefahren des Antisemitismus heute. Mit Besuch der *Großen Synagoge* mit einer VR-Brille

6 Stunden, ab Klasse 9

In diesem Seminar setzen sich die Teilnehmenden mit den religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten jüdischen Lebens auseinander und lernen es als einen wichtigen Bestandteil der Geschichte und Gegenwart kennen.



**Jüdische Religion** zum Anfassern: Modul im Seminar *Zusammenleben in Vielfalt*  
Foto: Boris Hajduković, 2022

Mithilfe einer VR-Brille können sie in die jüdische Geschichte Erfurts eintauchen und die 1884 geweihte und 1938 zerstörte *Große Synagoge* virtuell erkunden.

Anhand der Biografien jüdischer Erfurterinnen und Erfurter erfahren sie von der nationalsozialistischen, antisemitischen Diskriminierung im Alltag und der Radikalisierung der Gewalt bis zur Shoah. Sie werden dazu angeregt, ihre eigenen Fragen zu entwickeln und verknüpfen so die gemeinsam erarbeitete Geschichte mit ihrer Gegenwart. Das Seminar beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Vorurteilen und politischer Verfolgung im Nationalsozialismus, der Wirkungsweise von Diskriminierung in Geschichte und Gegenwart und der Bedeutung von Grundrechten für das Individuum und die Gesellschaft.

Das Seminar wird zu festen Terminen auf Anfrage angeboten.

### Wohin bringt ihr uns?

**Seminar zu den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus und zur Sensibilisierung für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung heute**  
2 Stunden, ab Klasse 9

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Täter, Opfer, Zeugen. Die »Euthanasie«-Verbrechen und der Prozess in Dresden 1947* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde die schon länger geplante, gezielte Ermordung von Menschen in Heil- und Pflegeanstalten in die Tat umgesetzt. Unter der Leitung der Kanzlei des Führers koordinierte eine Abteilung mit Sitz in der Tiergartenstraße 4 in Berlin die Organisation und Verschleierung des ersten nationalsozialistischen Massenmordes, der »Aktion T4«.

Großflächig wurden Patientinnen und Patienten erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet.

Das Seminar sensibilisiert für die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung heute und verdeutlicht, wie gefährlich die Idee einer »Ungleichwertigkeit« von Menschen ist. Weil diese Vorstellung lange vor 1933 Akzeptanz in der etablierten Medizin und in der Gesellschaft insgesamt gefunden hatte, traf ihre mörderische Radikalisierung im Nationalsozialismus bei weiten Teilen der Bevölkerung auf Gleichgültigkeit oder Befürwortung.

### Verbrechen, Verschleierung, Verantwortung

**Seminar zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen und der Shoah**

5 Stunden, ab Klasse 9

Die Diskussion um die Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften bei den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus dient in diesem Seminar als Anlass, auch das Verhalten der Mitwisser und Mittäter in der Firma Topf & Söhne in den Blick zu nehmen.

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Täter, Opfer, Zeugen. Die »Euthanasie«-Verbrechen und der Prozess in Dresden 1947* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien. Erläutert wird die Geschichte der »Aktion T4«, dem ersten zentral geplanten nationalsozialistischen Massenmord. Die Patientinnen und Patienten in Heil- und Pflegeanstalten wurden erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet. Die Ausstellung berichtet über die Stationen der Anstaltseinweisung, Begutachtung, Selektion und Ermordung sowie die Verschleierung des Massenmordes.

Anschließend sprechen die Teilnehmenden über die juristische Aufarbeitung der Medizinverbrechen am Beispiel einer Krankenschwester. Sie setzen sich mit ihrer Aussage vor Gericht auseinander, in der sie jede Schuld von sich wies. Im Dialog werden Motive, Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungen der Verantwortlichen beleuchtet.

Aus dieser Perspektive heraus betrachten die Teilnehmenden das Handeln von Geschäftsführern, Ingenieuren, Technikern und Verwaltungsangestellten der Firma J. A. Topf & Söhne. In Erfurt entwickelten die Mitarbeiter des Unternehmens Leichenverbrennungsöfen sowie die Be- und Entlüftungsanlagen für die Gaskammern in Auschwitz-Birkenau und ermöglichten so den industriellen Massenmord in dem Vernichtungslager.

Durch die Kombination der Inhalte von Dauer- und Sonderausstellung und die Reflektion zur Mitwisser-, Mittäter- und Täterschaft regt das Seminar dazu an, über die eigene Verantwortung im beruflichen und zwischenmenschlichen Alltagshandeln nachzudenken.

Die Angebote richten sich an Schulklassen sowie an Jugendgruppen und Erwachsene. Führungen und Seminare sowie der Besuch der Veranstaltungen sind kostenfrei.

Spenden sind willkommen.

**Kontakt für Führungen, Seminare im Erinnerungsort,  
Online-Seminare, die VR-Anwendung der Großen Synagoge  
sowie für die Fachbibliothek:**

Steffi Gorka, Projektkoordinatorin

Tel. 0361 655-1630

[lernort.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:lernort.topfundsoehne@erfurt.de)

Erinnerungsort Topf & Söhne

Sorbenweg 7

99099 Erfurt

[topfundsoehne@erfurt.de](mailto:topfundsoehne@erfurt.de)

[www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de)



Seminar im Erinnerungsort Topf & Söhne

Foto: Boris Hajduković, 2022

**Wir danken unseren Förderern und Partnern:**

Freistaat Thüringen

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

Lebenshilfe Erfurt e.V.

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung –

Landesverband Thüringen e.V.

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung

und Medien

Jüdische Landesgemeinde Thüringen K.d.ö.R.

Konrad-Adenauer-Stiftung

Erfurter Juristische Gesellschaft e.V.

Kammermusikverein Erfurt e.V.

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.



Sparkassen-Kulturstiftung  
Hessen-Thüringen



Barrierefrei erinnern  
Das Zentrum für Thüringen

Lebenshilfe Erfurt

Lebenshilfe  
Thüringen e.V.

7mill  
Thüringer Forum für Weiterbildung  
Jüdische Landesgemeinde  
Thüringen

eJG  
Erfurter  
Juristische  
Gesellschaft  
e.V.  
kammermusikverein  
erfurt e.V.

KONRAD  
ADENAUER  
STIFTUNG

FÖRDERKREIS  
Erinnerungsort  
Topf & Söhne e.V.

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Erfurt

Stadtverwaltung

Erinnerungsort Topf & Söhne –

Die Ofenbauer von Auschwitz

Sorbenweg 7

99099 Erfurt



Jeder Name ein Mensch,  
eine Geschichte,  
eine zerstörte Biografie,  
ein vernichtetes Leben.

Ein Gedenkort am Thüringer Landtag  
für die Opfer des **Nationalsozialistischen  
Untergrund (NSU)**  
Präsentation des Gestaltungswettbewerbs  
1. Preis: *Schattenwurf*  
Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper  
mit realgrün Landschaftsarchitekten  
Entwurf und Abbildung (Titelbild)